

Dieses Blatt
erscheint täglich
Abends und ist
durch alle Post-
anstalten des In-
und Auslandes zu
beziehen.

Dresdner Journal.

Preis für
das Vierteljahr
1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Inserionsgebühren
für den Raum
einer gespaltenen
Zeile 6 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Biedermann.**

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Inhalt. Dem Erzherzog Johann. — Die Gymnastik in Bezug auf die Volkswehr. — Verhandlungen der Stadtverordneten in Dresden. — Tagesgeschichte: Dresden: Ordensverleihung. Leipzig: deutscher Verein. Berlin. Rendsburg. Frankfurt. Wien. Paris. London. — Wissenschaft und Kunst: Hoftheater; Vorstellungen der ägyptischen Magie und der natürlichen Zauberkunst von B. Bosco. Empfehlung. — Feuilleton. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

Dem Reichsverweser über Deutschland,
Erzherzog Johann von Oesterreich,
bei seiner Durchreise durch Dresden,
den 10. Juli 1848.

Sei uns gegrüßt auf Deinem Feierzug!
Du siehst des Volkes wogendes Gedränge,
Freudig geschwenkt in Lüften Hut und Tuch,
Der Fahnen und der Kränze Festgepränge,
Im Waffenschmuck die Bürger aufgestellt;
Du hörst der Glocken feierlich Geläute
Und der Geschütze Gruß, und üb'ral schwellt
Die Lüfte tausendstimmig Hoch der Freude.

Das ist die Hoffnung, die Dich so empfängt,
Der vaterländ'schen Herzen Siegesmeinung;
Das ist es, was zu all' dem Jubel drängt,
Der feste Glaub' an Deutschlands Groß' und Einung.
Du warst es, der zuerst die Worte sprach:
Ein deutsches Volk, ein einiges und freies!
Und jubelnd klang von allen Seiten nach
Einstimmig: Amen, ja, so sei es.

Es kam die Zeit der That, da, wo es galt,
Den Ruhm des alten Deutschlands zu erneuen,
In eine Hand zu legen die Gewalt;
Da wählte es Dich, — das Volk kennt seine Treuen,
Zum großen Werke hat es Dich bestellt.
So geh' denn hin, es muthig anzugreifen,
Läß auf den Trümmern der vergangnen Welt
Die Saat der Freiheit und der Ordnung reifen!

Die Gymnastik in Bezug auf die Volkswehr.

Der Wunsch des deutschen Volkes: Verminderung der stehenden Heere und Einführung einer allgemeineren Volkswehr ist gewiß nicht unausführbar, wenn man nicht mit Ungestüm das bisher Bestandene umzustürzen trachtet, sondern mit Vorsicht und in Berücksichtigung der bestehenden militärischen Einrichtungen kriegsgeübter Nachbarvölker, so wie der unvermeidlichen Kosten, das Ziel zu erreichen trachtet. Schwer, sehr schwer ist die Lö-

sung einer Aufgabe, welche eine unzählige Menge von Ansichten und Vorschlägen hervorruft. Mit um so größerem Beifalle muß man daher die Aeußerung eines unserer Minister in der Ständekammer für richtig anerkennen, welcher die Gymnastik als den Grundstein eines zu errichtenden volksthümlichen Gebäudes — der Volkswehr — bezeichnete.

In einer Zeit, in welcher die Verfeinerung des Geschmacks, der steigende Luxus und eine Masse von Erfindungen mit Macht die Einfachheit der Sitten, sowie die süsslichen Kräfte, sonst starker Körper, zu erschüttern droht, muß der Staat darauf bedacht sein, dem verweichlichten Geschlechte neue Kräfte zu verleihen, es abzu härten und für die Vertheidigung des Vaterlandes schon früh geschickt zu machen. Dieses Mittel ist die Gymnastik.

Schon jetzt sieht man unverkennbar den wohlthätigen Einfluß der Turnübungen auf unsere Jugend und der Satz, daß der beste Wohnsitz einer gesunden, kräftigen Seele ein gesunder, kräftiger Körper ist, wird zu jeder Zeit seine Geltung behalten. Wenn auch die Bestrebungen von Turnvereinen, gymnastischen Anstalten u. bereits lebenswerth anerkannt, zum Theil auch unterstützt worden sind, so sollte man hiermit sich jedoch nicht begnügen, der Staat sollte durch seine Regierer die Leitung und Beaufsichtigung eines Unterrichts übernehmen, der zu seiner Zeit die herrlichsten Früchte tragen muß.

Man sorge zunächst für Anstalten zur Ausbildung guter Lehrer (Dessau ging bereits seit langer Zeit mit gutem Beispiele voran) und rechne mit Bestimmtheit auf die Unterstützung der vaterländischen Armee, in welcher sich bereits Lehrer befinden, die mit vielem Erfolge an mehreren Orten unsers Vaterlandes den Unterricht an Kindern und Erwachsenen leiteten. Einem tüchtigen und erfahrenen Manne müßte die oberste Leitung übertragen werden.

Eine allgemein eingeführte, ausgedehntere Uebung in der Gymnastik (wohin das Marschiren, Laufen, Springen, Fechten, Schießen, Reiten, Schwimmen, Klettern, das Turnen im engern Sinne, so wie die Anfangsgründe des militärischen Exercirens zu rechnen sind) muß, sobald sie von einer freisinnigen Regierung überwacht wird, die sicherste Bürgschaft eines zukünftig zu errichtenden, volksthümlichen, kampffähigen Heeres werden. Der Raum gestattet es nicht, hierüber einen ausführlichen Beweis zu

führen; folgende Gründe scheinen jedoch am entschiedensten dafür zu sprechen:

Zunächst wird durch die Gymnastik schon bei der Jugend ein kriegerischer Sinn gewekt und von Erwachsenen fortgebildet; durch anhaltende Uebungen und Anstrengungen wird der Körper abgehärtet, gewandt, gesund und stark; die Stärke des Einzelnen macht die Macht des Ganzen aus, und kräftige Geschlechter werden zum Schutze des Staates erblühen. Der Fußsoldat und Reiter werden zu den Uebungen in größern Abtheilungen bereits Vorkenntnisse erlangt haben, und zu ihrer vollständigen Ausbildung weniger Zeit, als wie jetzt, nöthig haben; auch wird durch die Betreibung von gymnastischen und somit auch kriegerischen Uebungen der Bürger von Jugend an Soldat; Vorurtheile, die man bisher gar oft gegen den Soldatenstand hegte, werden verschwinden, sobald jeder Bürger Soldat ist und der Soldat nie aufhört, Bürger zu sein. Wenn die Regierung die Uebungen überwacht und selbst leitend beisteht, wird das Mißtrauen, welches man in politischer Hinsicht gegen Turnvereine u. hegte, verschwinden und der moralische Einfluß der Gymnastik auf das Volk wird ein guter sein; es wird durch sie der Geist belebt, Vaterlandsliebe gepflegt und manches Talent zum Nutzen des Staates und der Geselligkeit ausgebildet; Sitten und Gewohnheiten werden einfacher und natürlicher werden; denn eine steife, unnatürliche Tracht, nichts sagende Zeremonien und Komplimente und verweichlichende Genüsse sind die natürlichen Feinde eines lebensfrohen Turners; stärkende und erheiternde Kampfspiele werden am Schlusse des Tages in der freien Natur für geistige Anstrengung und dumpfe Stubenluft reichlich entschädigen. Schon die Alten lehrten uns, was man erreichen kann, wenn die Uebungen des Geistes mit denen des Körpers Hand in Hand gehen und die Geschichte unserer Jahre erzählt, wie die Schüler eines Jahr im Jahre 1813 sich muthig und kräftig an die Spitze deutscher Jünglinge stellten und mit wahrer Vaterlandsliebe zu siegen und zu sterben mußten.

Es würden sich die jetzt versammelten Vertreter des sächsischen, ja des deutschen Volkes gewiß den größten Dank verdienen, wenn sie diesem Zweige des Unterrichts ihre volle Aufmerksamkeit schenken und durch Rath und That ein Unternehmen begünstigen, welches mit der Zeit die Wünsche des Volkes und die Forderungen der Nothwendigkeit vereinigen kann. Nz.

Verhandlungen der Stadtverordneten in Dresden.

Außerordentliche Sitzung am 7. Juli 1848.

Inhalt: Bürgermeisterwahl. — Jahrmarktsordnung. — Kreisdirektionsverordnung, die Rechnungsablegung für die Gasbeleuchtungsanstalt betr. — Anzeige des Stadtverordneten Gebhardt, den Tod des Rectors Anton betr. — Das Verehelichungsgesuch des Dr. phil. Schubert.

1) Vorstand Küttner eröffnet die Sitzung nach $\frac{1}{4}$ auf 6 Uhr (obwohl nur etliche zwanzig Mitglieder sich eingefunden haben, so daß erst später eine beschlußfähige Anzahl vorhanden ist) mit der Bemerkung, daß heute zum zweiten Male keiner der Protokollanten sich eingefunden habe; es sei ihm Das wirklich befremdlich, da er sich dadurch außer Stand gesetzt sehe, für die geschäftliche Ordnung zu wachen und Das, was den Stadtverordneten obliege, aufrecht zu halten; nicht allein, daß der Vorstand dadurch in seiner Thätigkeit behindert werde, auch das städtische Interesse könne dadurch gewiß nicht gewinnen. Stadtv. Schubert übernimmt die Führung des Protokolls. Außerdem habe er noch einen im Anzeiger ausgesprochenen Irrthum zu berichtigen. Es sei nämlich im Anzeiger dargestellt, als hätten sich die Stadtverordneten einer Saumseligkeit schuldig gemacht, daß sie die Wahl des neuen Bürgermeisters noch nicht vorgenommen hätten; allein

da der Vorschlag des Stadtraths erst am vergangenen Mittwoch an die Stadtverordneten gelangt sei, so könne das Publikum nicht erwarten, daß noch an demselben Abend die Wahl werde vorgenommen werden; eine so wichtige Frage sei wohl werth, daß sie acht Tage lang in Erwägung gezogen werde, zumal da man keine Gewißheit habe, ob die Wahl werde vorgenommen werden. Es sei also im Publikum billige Rücksicht darauf zu nehmen, daß solche Wahlen nicht übereilt werden könnten. Durch ein Mißverständnis sei heute wieder die Wahl angezeigt worden, er habe aber in der letzten ordentlichen Sitzung deutlich und bestimmt ausgesprochen, daß die Wahl in der nächsten ordentlich'en Sitzung stattfinden werde, und zwar deshalb, weil bei außerordentlichen Sitzungen in der Regel zu viele Mitglieder sich entschuldigten.

2) Stadtv. Anger II. setzt den in der letzten Sitzung abgebrochenen Bericht über die neue Marktordnung fort. Seite 1 derselben, welche in der letzten Sitzung vorgenommen worden, besagt, daß hinfüro nur drei Märkte gehalten werden sollen. Der Berichtserstatter habe schon am Schlusse der Sitzung bemerkt, daß gegen den Wegfall der beiden andern Märkte von Seiten der Budenverleiher beim Stadtrathe eine Protestation eingegangen sei. Die Budenverleiher hätten kein Recht, zu verlangen, daß ihretwegen Märkte gehalten werden sollten, und ihre Rechtsverwahrung verdiene nach dem Beschlusse der Stadtverordneten keine Berücksichtigung. Außerdem geht noch eine Rechtsverwahrung der hiesigen Gastwirthe gegen Verminderung der Zahl der Jahrmärkte ein, worin erklärt wird, daß man sich noch eine weitere Eingabe an die Kreisdirektion deshalb vorbehalte.

In §. 2 und den folgenden Paragraphen der neuen Marktordnung wird festgesetzt, daß diese drei Märkte im Frühjahr, Sommer und Herbst und zwar zu der Zeit des bisherigen Fastmarkts, Johannismarktes und Gallusmarktes gehalten werden sollen, jedoch soll der Frühjahrsmarkt und der Herbstmarkt in der Altstadt, der Sommermarkt in der Neustadt abgehalten werden. Die Verkaufszeit, welche bisher nur bis Mittwoch Mittags sich erstreckte, wird bis Mittwoch Abends verlängert. In Bezug auf die Vormärkte der Großhändler war im Entwurf ausgesprochen, daß dieselben am Sonnabend vorher und am Sonntag vorher von Nachmittag 4 Uhr an stattfinden sollten; bei diesem Großhandel soll weder Elle noch Scheere gebraucht werden; die Großhändler sollen ihre Verkaufsstellen am Neustädter Markt in der Neustadt, an den Altstädter Märkten in der Altstadt haben. Die letzte Bestimmung ist eine Abänderung des von dem Stadtrathe vorgeschlagenen, wonach die Großhändler auch am Neustädter Markt ihre Verkaufsgewölbe in der Altstadt zu benutzen berechtigt sein sollen.

Für die Beibehaltung des stadträthlichen Vorschlags und gegen die Deputationsänderung erhoben sich die Stadtverordneten Zeiß, Türk, Harksch, Dr. Leonhardi, Dindorf, Steinmetz, indem darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Großhändler genöthigt seien, ihre Lager hier während des ganzen Jahres zu haben, daß sie zu dem Ende ihre Lagerstätte in der Altstadt hätten, weil da die größten Märkte wären, — daß man sie nicht nöthigen könnte, zwei Lagerstätten in Altstadt und Neustadt zu miethen, weil der Sommermarkt in der Neustadt zu unbedeutend sei, und daß die Folge des Deputationsvorschlages die sein würde, daß die Großhändler den Neustädter Markt gar nicht berücksichtigen würden, Alles zum Schaden sowohl der Hauswirthe, als der Kleinhändler, welche sich auf dem Vormarkte mit Waaren von den Großhändlern versorgten, um diese Waaren auf dem eigentlichen Markte im Einzelnen zu verkaufen; auch trete hier die getrennte Einheit Dresdens wieder vor, wogegen man bedenken möge, daß Dresden doch nur eine Stadt sei.

Vom Berichtserstatter Stadtv. Opitz und Erschmann Fuhrmann wird dagegen geltend gemacht, daß kein Stadttheil vor dem andern zu bevorzugen sei und daß etwaige Nachtheile, die man jetzt befürchte, in der Wirklichkeit sich ausgleichen würden.

Beschluß: Dem Vorschlage der Deputation in dieser Beziehung beizutreten, wogegen die Stadtverordneten Zeiß, Türk, Dindorf und Dr. Leonhardi ihre abweichende Meinung zu Protokoll zu nehmen bitten.

Nach einem vom Stadtv. Methe in voriger Sitzung gestellten Antrag wird ferner beschloffen, die Zeit der Vormärkte für die Großhändler auf Freitags, Sonnabends und Sonntags von 4 Uhr

Nachmittags an vorher auszudehnen. — Ferner soll nur in Schnitt-, Baumwollen-, Wollen- und Leinen-Waaren dieser Großhandel betrieben werden dürfen, — endlich sollen den Markt nur beziehen dürfen die zur Fabrikation Berechtigten und die zum Handel damit Konzessionirten, wobei die Gesetzgebung jedes Zollvereinsstaates maßgebend ist, so daß die sächsischen Dorfhandwerker vom Markte ausgeschlossen sind.

Als die 14 Paragraphen der Jahrmärkteordnung genehmigt worden waren, schlägt die Deputazion noch vor: „dem Stadtrathe bemerklich zu machen und bei demselben zu befürworten, daß das Stättgeld in angemessener Weise erhöht werde“, durch die Verminderung der Jahrmärkte entstehe in der Einnahme ein Ausfall von 1500 bis 1600 Thlr., und möchte auch dadurch, daß die Jahrmärkte drei volle Tage umfassen sollen, eine Erhöhung der Einnahme erfolgen können, so würde Das doch nicht zureichen, um diesen Ausfall zu decken.

Nachdem Stadtverordneter Dindorf sich gegen diesen Deputazionsvorschlag ausgesprochen, der Vorstand und die Stadtverordneten Dpiß und Dr. Leonhardi aber denselben in Schutz genommen hatten, wird selbiger gegen eine Stimme (Dindorf) angenommen und somit die berathene Jahrmärkteordnung mit beschlossenen Abänderungen gegen eine Stimme genehmigt.

Die gegen die Einführung der neuen Jahrmärkteordnung eingelegten Protestationen der Schank- und Gastwirths, sowie der hiesigen Budenbesitzer sollen dem Kommunikate an den Stadtrath beigelegt werden.

3) Hierauf wurde eine Kreisdirektionsverordnung vorgetragen, worin die Erklärung rücksichtlich der bessern Rechnungsablegung über den Aufwand für die Gasbeleuchtungsanstalt in Erinnerung gebracht wird.

Vorstand Küttner bemerkt hierbei, es hänge die Antwort hierüber davon ab, daß noch ein Gegenstand rücksichtlich des technischen Direktors zur Erledigung gebracht werde, und Dies solle in geheimer Sitzung geschehen.

4) Stadtv. Gebhardt theilt mit, daß der Rektor Anton an der Annenschule vergangene Nacht nach einem fünfmonatlichen Krankenlager verstorben sei. Er halte es für seine Pflicht, diesen Todesfall zur Kenntniß des Kollegiums zu bringen, da Direktor Anton ein sehr verdienstlicher Mann um das Schulwesen und um die Kommune insbesondere gewesen sei.

5) Stadtv. Dpiß trägt noch das Gutachten der Petitionsdeputazion über das schon in letzter Sitzung verhandelte Verhehlungs-gesuch des Dr. phil. Schubert vor, welches dahin geht: „daß die Bürgerschaft des Herrn v. Henack von 1200 Thlr. für denselben angenommen, vom Kollegium beim Stadtrathe darauf angetragen werde, daß die Eintragung dieser Verbürgung ins Grund- und Hypothekenbuch durch den Stadtrath beim Stadtgerichte in Neustadt bewirkt und dem Stadtrathe, wenn er nichts desto weniger noch Bedenken haben sollte, überlassen werde, deshalb, ohne daß hierdurch die Verhehlung selbst aufgehoben werde, noch nachträglich Bericht an die Kreisdirektion zu erstatten“.

Hiermit wird die öffentliche Sitzung nach ¼ 8 Uhr geschlossen und zu einer geheimen verschritten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 6. Juli. Se. Königl. Majestät haben dem Rittmeister von Ziemiecki gnädigst Erlaubniß erteilt, das ihm von Ihro Majestät der Königin von Portugal verliehene Offizierskreuz des Königl. portugiesischen Thurm- und Schwert-Ordens anzunehmen und zu tragen.

—c— Leipzig, 7. Juli. (Deutscher Verein.) Unter den Eingängen waren vorzüglich zwei, welche Erwähnung verdienen. Die erste, eine Zuschrift des deutschen Komite in Posen, in welcher sich dieses für die von dem Vereine bewiesene aufmunternde Theilnahme bedankt und um deren Fortdauer zur Belebung des deutschen Interesses an dem Geschehe der neuen deutschen Provinz und deren Bewohner herzlich in Anspruch nimmt; der zweite, eine kleine Schrift, betitelt: Republik oder Monarchie. Dem deutschen Vereine zu Gottleuba gewidmet von seinem der-

zeitigen Vorsitzenden. Pirna 1848. Druck von H. Diller. Diese kleine Schrift empfahl der Vorsitzende der Versammlung und Referent kann ihm hierin nur beipflichten; denn sie bespricht die Frage nicht nur von dem Standpunkte der Begriffe aus, sondern geht auch in diejenigen Vorwürfe, welche der Monarchie in jetziger Zeit im Besondern gemacht werden, mit allgemeinverständlichem Gesichte ein. Sie wird dem Laien in der Wissenschaft der Politik die nöthigen Stützpunkte gewähren, deren er bedarf, um den Schein-gründen und Scheinanklagen des republikanischen Gegners die Spitze abbrechen zu können. Der Ertrag ist für einen milden Zweck bestimmt. Ausdrücklich benachrichtigte übrigens der Vorsitzende die Versammlung auch noch von dem Beifall, welchen der Eingang des Leipziger Beitrags von über 1200 fl. für die deutsche Flotte, als der erheblichste, der bis jetzt von einem Orte eingegangen, in Frankfurt hervorgerufen. Die Registrande schloß mit der Verkündung der Einladung mehrerer politischer Vereine in thüringischen Städten an den deutschen Verein zu einer Zusammenkunft in Kosen, am 9. d. M. Noch trug Herr Prof. Haupt eine im Namen des Vereins erlassene Ansprache an unsere deutsch-böhmischen Brüder vor. Alsdann trug Herr Prof. Erdmann das, vom Komite der demokratischen Vereine in Frankfurt erlassene Plakat vom 28. Mai vor: Der Verein möge den Ausschuss beauftragen, eine gegen das Plakat erlassene Ansprache an die Nationalversammlung zu erlassen und dieselbe durch den Druck möglichst zu verbreiten. Es wurde beschlossen, auch die nicht-sächsischen, mit dem hiesigen in Verbindung stehenden deutschen Vereine zur Betheiligung an diesem Schritt aufzufordern. Herr Studiosus Cohn aus Posen trug nun der Versammlung in einer längern Rede eine historische, übersichtliche Entwicklung der verrätherischen Handlungen der Polen gegen die Deutschen im Großherzogthum Posen vor, in welcher er mit besonderm Geschick mehr als hervorhob, wie die Verrätherie bei mehreren wichtigen Anlässen, vierundzwanzig Stunden, nachdem die Polen ihren deutschen Mitbewohnern der Provinz und den Deutschen überhaupt die innigste Verbrüderung zugeschworen, mit ihren treulosen, verabscheuungswürdigen Handlungen hervorgetreten seien und sie bis zum offenbarsten, ungeschwehtesten Brudermord ausgekehrt haben. Der Antrag des Sprechers, zur Unterstützung der um Hab und Gut gebrachten Deutschen in Posen aufzufordern, wurde mit Beifall aufgenommen und zugleich eine ermutigende Ansprache an dieselben zu erlassen beschlossen. Den Schluß der Sitzung machte ein Vortrag des Dr. Dangel über die deutsche Flotte, welcher nach einer gründlichen Entwicklung aller einschlagenden Momente darauf hinauslief, dem deutschen Volke eine Pennyssammlung, auf einen Mindestbeitrag von einem halben Ngr. die Woche gestützt, zu empfehlen. Die Diskussion hierüber wird auf die nächste Sitzung verschoben.

6 Leipzig, 8. Juli. Der Ausschuss des deutschen Vereins hat folgende Erklärung erlassen: „Fünzig Mitglieder der Nationalversammlung zu Frankfurt haben die Gründe veröffentlicht, durch welche sie bewegen worden sind, gegen Annahme des Gesetzes über Errichtung einer provisorischen Centralgewalt für Deutschland zu stimmen. Der wesentlichste davon ist, daß sie an die Spitze dieser Gewalt einen unter dem Gesetze stehenden Staatsbürger gestellt wissen wollten und nicht für einen „provisorischen Kaiser“, der dem Volke nicht verantwortlich wäre, stimmen zu dürfen glaubten. Verschwiegen haben sie aber dabei, daß nach konstitutionellen Grundsätzen der Reichsverweser zwar für seine Person unverantwortlich ist, aber nur durch der Nationalversammlung verantwortliche Minister Regierungshandlungen ausüben kann. Wir, die wir die konstitutionelle Staatsform wahrhaft und aufrichtig wollen, finden uns veranlaßt, unsere Mitbürger hierauf aufmerksam zu machen. Der sechste Paragraph des „Gesetzes zur Einführung einer provisorischen Centralgewalt in Deutschland“ lautet: „Der Reichsverweser übt seine Gewalt durch von ihm ernannte, der Nationalversammlung verantwortliche Minister aus.“ Leipzig, 8. Juli 1848. Der Ausschuss des deutschen Vereins, Dr. Gósch, Vorsitzender.“

Berlin, 6. Juli. Es ist wahrscheinlich, daß Hr. v. Beckerath das erledigte Kultusministerium übernehmen wird. — Die Verfassungskommission soll sich nun definitiv für zwei Kammern entschieden haben, doch so, daß die erste Kammer von der zweiten sich bloß durchs Alter ihrer Mitglieder unterscheiden soll. — Durch den Verlust

der Strafgewalt hat die Polizeiverwaltung außerordentlich an Bedeutung verloren und wird das Polizeipräsidium wahrscheinlich ganz eingehen und an Stelle des Polizeipräsidenten ein Polizeianwalt und ein Exekutivdirektor stehen. — Die Behörden denken jetzt ernstlich daran, alle Diejenigen, die nicht ortsangehörig sind und keine Erwerbsmittel nachzuweisen vermögen, aus Berlin zu verweisen. — In der gestrigen Sitzung des Volksklub trug Prof. Wenary das Schreiben eines Kriegesreservisten vor, in welchem gegen den bisherigen Soldateneid protestirt wird, weil er einem absoluten Könige geleistet wurde. Andererseits enthält er die Weigerung der Reservisten, zu marschiren, wenn man nicht zuvor für ihre Weiber und Kinder gesorgt habe. — Am 15. sollen wieder neue Reservisten nach Schleswig marschiren. — Die hier angelangten Demokraten dürfen sich frei bewegen, sie werden sogar Volksversammlungen veranstalten und Reden halten. Nur erst, wenn sie sich Dinge erlauben, die unsere Verhältnisse, als die eines monarchischen Staates, feindlich angreifen, hört Freundschaft und Toleranz auf. — Jacoby hat in der preussischen Nationalversammlung folgenden Antrag gestellt: Den Beschluß zu fassen, daß die preussische konstituierende Nationalversammlung den in der deutschen Nationalversammlung gefaßten Beschluß nicht billigen könne, durch welchen ein unverantwortlicher Reichsverweser ernannt worden, der an die Beschlüsse der Nationalversammlung nicht gebunden sei; zugleich aber sich dahin zu erklären, daß die deutsche Nationalversammlung vollkommen befugt gewesen, jenen Entschluß zu fassen, ohne vorher die Genehmigung der deutschen Regierungen dazu einzuholen, und daß es der preussischen Regierung deshalb nicht zustehe, Vorbehalte in dieser Beziehung auszusprechen. — Die provisorische Nationalversammlung hat beschlossen: „die Volksschulen, sowie alle übrigen öffentlichen Unterrichtsanstalten stehen unter der Aufsicht eigener Behörden und sind von jeder kirchlichen Aufsicht befreit.“ Bravo.

Mendshurg beansprucht bei den neuesten Bestrebungen zur Herstellung einer deutschen Flotte die Ehre, das erste mit Geschütz bewaffnete Schiff unter deutscher Flagge gestellt zu haben. Das früher zum Schleppdienst auf dem Flusse benutzte 40-Pferdebampfschiff Eider ist nämlich unter wesentlicher Mitwirkung des preussischen Artilleriepremierlieutenants Wittje schon am 7. Juni mit zwei 24pfündigen Granatkanonen und vier 18pfündigen Mörsern bewaffnet gewesen, auch hinsichtlich seiner Brauchbarkeit auf dem Flusse mit ziemlich günstigem Erfolge geprobt worden; ja man hat sogar noch zwei 24-Pfünder an Bord gebracht.

Frankfurt, 6. Juli. (32. Sitzung der konstituierenden deutschen Nationalversammlung.) Tagesordnung ist die fortgesetzte Berathung über Artikel I des Entwurfs der Grundrechte. Der §. 2 lautet: Jeder Deutsche darf an jedem Orte eines deutschen Staates Aufenthalt nehmen, sich niederlassen, Grundeigenthum erwerben, Kunst und Gewerbe treiben, das Gemeindegürgerrecht gewinnen, — vorerst unter denselben Bedingungen, wie die Angehörigen des betreffenden Staates, bis ein Reichsgesetz die zwischen den Gesetzen der einzelnen Staaten noch obwaltenden Verschiedenheiten völlig ausgleicht. Der volkswirtschaftliche Ausschuss beantragt folgende Fassung: „Jeder Deutsche hat das Recht, an jedem Orte des Reichsgebietes seinen Aufenthalt und Wohnsitz zu nehmen, Eigenschaften jeder Art zu erwerben, jeden Nahrungszweig zu betreiben, das Gemeindegürgerrecht zu gewinnen. Die Bedingungen für den Aufenthalt und Wohnsitz werden durch ein Heimathsgesetz, jene für den Gewerbsbetrieb durch eine Gewerbeordnung für ganz Deutschland von der Reichsgewalt festgesetzt. Bis zur Erlassung der betreffenden Reichsgesetze steht die Ausübung der gedachten Rechte jedem Deutschen in jedem einzelnen Staate Deutschlands unter denselben Bedingungen wie den Angehörigen dieses Staates zu.“ Minoritätsgutachten hierzu wurden von den Abgeordneten Herrmann und Eisenstuck begründet. Schöffel beantragte, daß bei dieser, besonders für den ärmern Theil des Volks höchwichtigen Angelegenheit alle Redner gehört werden möchten. Dagegen hatte Benesey zur Abkürzung der Debatte den Antrag gestellt, daß kein Amendement, welches nicht wenigstens von 20 Mitgliedern unterstützt worden, begründet werden dürfe. Dieser Antrag wurde nach einigen Debatten (wobei Stiska berechnete, daß nach dem bisherigen Berathungsmodus die Debatte bis zum April 1850 dauern würde) abgelehnt. Der Präsident äußerte die Zuversicht, daß

die Erfahrungen der letzten Tage selbst die Antragsteller veranlassen würden, für die nöthige Unterstützung ihrer Anträge bedacht zu sein. Die Fortsetzung der Debatte über §. 2 wurde auf künftigen Montag festgesetzt.

Frankfurt, 7. Juli. In der heutigen 33. Sitzung der Nationalversammlung kam nach Erstattung mehrerer Ausschussberichte der Antrag des Abgeordneten Grumbrecht auf Errichtung eines Ausschusses für Kirchen- und Schulangelegenheiten zur Berathung. Die Versammlung faßte nach längerer Berathung den Beschluß, bloß für Schulangelegenheiten einen Ausschuss von 15 Mitgliedern zu ernennen, welcher von den Abtheilungen heute zu wählen ist. Sodann führte die Tagesordnung zur Berathung des Berichts über den gegenwärtigen Zustand der Wehrhaftigkeit Deutschlands und die Mittel zur Verbesserung desselben.

Wien, 6. Juli. Der päpstliche Nuntius, Msgr. Morichini, hat seine Pässe vom Ministerium des Auswärtigen zurückbekommen. Ein neuer Beweis von Wessenberg's Energie. — Wie verlautet, sollen die galizischen Deputirten die Weisung bekommen haben, ihre Leinwandkittel während der Dauer des Reichstages abzulegen und die moderne schwarze Tracht anzulegen. Es wäre nur zu wünschen, daß man ihnen zugleich mit dem neuen Kleide das Verständniß der deutschen Sprache beibringen könnte. — Die Ursache des Einrückens der Russen in die Moldau waren die in den Donaufürstenthümern ausgebrochenen Unruhen. Fürst Bibesco hatte nämlich am 20. Juni, dem allgemeinen Volkswunsche entsprechend, eine freisinnige Konstitution dem Fürstenthume Walachei verliehen, wobei er zugleich ein aus acht Mitgliedern zusammengesetztes provisorisches Komitè feststellte. Kaum hatte der neue Minister N. Goleesco die Landesbehörden davon in Kenntniß gesetzt, so begab sich gleich der russische General Duhamel von Bukarest nach Ruffisch-Leowa jenseits des Pruthflusses, worauf den 23. Juni auf ein mittelst Kanonen gegebenes Alarmzeichen 25,000 Mann Russen, unter dem Kommando des Generals Erzenstein, über den Pruth in die Moldau einrückten. Der Einmarsch geschah in der größten Eile; da die Pontons über den Pruth noch nicht ganz fertig waren, so watete der bedeutendere Theil des Militärs beim niedrigen Wasserstande über den Fluß. General Duhamel reiste hierauf nach Jassy und bedeutete dem türkischen Kommissär, Talat-Effendi, daß ein Theil des russischen Militärs den 26. Abends zur Sicherheit des Fürsten Stourdza Jassy besetzen wird, um Ruhe und Ordnung in der Moldau zu erhalten; der größere Theil aber werde sich nach der Walachei wenden, um den dortigen Unruhen zu steuern. Laut andern Mittheilungen wäre in Bukarest ein allgemeiner Aufstand losgebrochen, wobei auf den Fürsten, welcher die Flucht ergriff, geschossen, die Republik proklamirt und eine provisorische Regierung eingesetzt wurde. Der russische Konsul Kokebue verlegte seinen Sitz und die Kanzlei nach Fokschany. Der türkische Kommissär erstattete durch einen Kurier über diese Vorfälle einen Bericht nach Konstantinopel und ließ, wie man erzählt, das türkische Militär von Süden in die Walachei einbrechen. In Jassy führte den 24. früh eine Deputazion moldauischer Bojaren mit dem Metropolit und mehreren Bischöfen an der Spitze eine Klage vor dem türkischen Kommissär und bestand auf alsogleiche Entsetzung des Fürsten. Talat-Effendi bedeutete ihnen aber, daß er dazu keine Vollmacht besitze, versprach jedoch, jenen Protest alsogleich an den Sultan zu übersenden. Sicher ist es, daß diese Vorfälle in den Donaufürstenthümern einen wichtigen Einfluß auf das Gesammtinteresse Europas und namentlich Oesterreichs ausüben werden. (A. Destr. B.)

Paris. (Französische Zustände.) Ein in Rouen erscheinendes Journal „das Pamphlet“ bringt folgenden die französische Republik sehr charakterisirenden Artikel: „Muth, ihr Bürger, werdet Könige auf eine Stunde! Trinkt aus dem Zauberbecher der souveränen Macht! Hüllt euch in den Purpur, ihr, die ihr gestern noch in Lumpen und verschabte Röcke gehüllt waret. Laßt die Bürgerinnen, euere Frauen, die vor drei Monaten noch demüthig ihren bescheidenen Hausbedarf unter den Markthallen selbst einkauften, mit acht Pferden im Staatswagen fahren! Bei Gott! hat die Bürgerin Flocon jetzt nicht ihre Stallmeister und Ehrenkavaliere, die an der Seite ihres Wagens reiten? Tragen nicht vier Pagen den Schleppe der Bürgerin Pagnette? Drgien! Drgien! O verhaftes und burlattes

Geschlecht! Ist es nicht die Bürgerin L. Blanc, die noch gestern die Prachtteppiche im Luxembourg mit Füßen trat? D über die großen Männer! Louis Blanc, Pagnerre, Flocon, Recurt! D über die erhabenen Prinzessinnen! Malvina Pibanchel, Maria Camus, Sophie Brioland! (Von den Ministern sehr begünstigte Damen.) Sehet doch diese Kreaturen zwischen den Marmorwänden der Medizis einher stolziren, diese Elite der französischen Frauenwelt! und kein Barde hat sich noch gefunden, diese berühmten Schönheiten zu besingen? Flechtet Kränze, ihr Dichter, sticht doch den harmonischen Namen Flocon und den historischen Pagnerre in eure Strofen! Werfet Prachtblumen zu den zarten Füßchen der Dame Garnier-Pagès! Warum haben wir bei unsern republikanischen Festen noch nicht die Marmorstatue der Bürgerin Cremieux bewundern können? Und die Bürgerin Ledru-Rollin? Repräsentanten Frankreichs, beeilt euch, diesem Paar zu Liebe das Gesetz der Ehescheidung zu votiren; die persönliche Haft wegen Schulden hat es nicht mehr zu fürchten! Tuschheisa, Flocon! trinken wir die alten Weine in den Kellern von St. Cloud! Tuschheisa, Pagnerre, du Sohn der süßen Reforme und des reinen Rational, Frankreich freut sich, dich bei so trefflichem Appetit zu wissen! Frankreich bewundert euch Alle, ihr Könige zum Lachen! — Ha! ist es denn wirklich so lustig? Man hat gut lachen wollen; das Lachen erstirbt auf den Lippen, und statt dessen stellt sich der bitterste das Herz zerreißende Schmerz ein. Wir sind ein eroberetes Land! Wir müssen den Alles verzehrenden Heißhunger obskurer Schreiber, salbender Advokaten, nichtswürdiger Buchführer und Buchhändler stillen! Seht doch, wie sie dastehen mit gierigen Augen, weit geöffnetem Munde, gleich den Hunden vor der Jagdbeute! Schon seit Jahren lauern sie auf ihren Raub, und nennen sich dieserhalb die ächten Republikaner! Seit Jahren lauern sie auf die Brocken, die ihnen bei der Theilung werden sollen, und deshalb rühmen sie sich, die Republik zuerst gewollt zu haben! Uebrigens wollen wir glauben, daß es große und achtungswerthe Bürger sind, denn sie wollten ja die Republik, freilich wußten sie, warum! — Aber jetzt, da ihr die Republik habt, so habt auch ein wenig Mitleid mit ihr. Laßt ihr doch um Gottes willen noch etwas zwischen Haut und Knochen, dieser unglückseligen Republik! Ist es ein Grund, euch eine Unverdaulichkeit zu geben, weil ihr ehegestern noch hungertet? Armes Frankreich! Schon einmal haben die republikanischen Dynastien dein reinstes Blut getrunken, aber damals waren die Tribunen und Diktatoren doch Männer. Wir hatten einen Mirabeau, um zu reden, einen Danton, um zu handeln, wir hatten sogar einen Robespierre und selbst einen Marat, ehe wir die Damen Tallien und Roland hatten! Jetzt haben wir einen Flocon, einen Pagnerre und einen Recurt. Unsere Barrikaden haben ein Duzend habgierige arme Teufel erzeugt, die sich aufblähen, wichtig machen, nicht zu sättigen sind, und deren Bergangenheit man meistens verschleiern oder mit dem Mantel der Liebe bedecken muß! Wir sind ganz einfach die Eroberung dieser würdigen großen Herren mit langen Zähnen und krummen Klauen!" Die Nuganwendung möge der Leser selbst machen. Wenn man aber die deutschen Apostel der neuen Freiheit die Musterrung passieren läßt, so findet man gar Viele darunter, welche den Flocons, Blancs, Pagnerres, Recurts, Ledru-Rollins gleichzustellen sein dürften. Bevor man also den Freiheit verkündenden Grofsprechern ein gläubiges Ohr leiht, sollte man erst sich die Fragen beantworten: Wie war das bisherige Leben dieses Mannes beschaffen? — Welche Bürgerschaft giebt uns sein Charakter? — Ist es nicht vielleicht bloß der Neid oder die Habgier, welche ihn die bisherigen Machthaber so heftig anfeinden läßt? — Und giebt es wohl ein anderes Mittel, als die vollständige Anarchie, um Männer zu hohen Staatsämtern zu befördern, die bisher im öffentlichen wie im Privatleben als höchst mittelmäßige Geister oder zweideutige Charaktere sich erwiesen haben???

Paris, 4. Juli. Heute früh starb hier der Vicomte v. Chateaubriand, der berühmte Verfasser des Genie du Christianisme (Geist des Christenthums) und vieler andern klassischen Werke. Er war den 4. September 1768 geboren. An die Stelle des bei dem neulichen Aufstande gebliebenen Generals Regnier ist General Lebreton zum Quästor der Nationalversammlung gewählt worden.

London, 3. Juli. Guizot hat einen Ruf als Professor der modernen Sprachen an die Universität Oxford erhalten.

Wissenschaft und Kunst.

Hoftheater. Freitag, den 7. Juli: Der Wildschütz. Vaculus — Herr Düffe als Gast.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Herr Düffe nicht auf Engagement gastirt; denn es wäre nicht zu sagen, inwiefern er unserm Personale eine hilfreiche Ergänzung oder Verbesserung bringen könnte, so wenig in Stimme, als in Spiel. Die Komik müßte mehr wahres Naturell, zündende Wirkung und charakteristische Feinheit haben, um unserer Oper ein neues und lang vermisstes Element zu bringen; mit dem Gesange steht's noch mißlicher, und ein stark hervortretender Provinzialschwallbier erinnert daran, wie behaglich befriedigend allerdings der Gast auf kleinen Provinzialbühnen gewiß erscheinen mag. Hier sind höhere Anforderungen am Plage.

Fräulein Wagner war als Student vortrefflich, feil und gefällig von Haltung; Herr Weiskorfer sollte etwas derselben für die feinige austauschen, besonders eine Seitwärtsbeugung des Hauptes ablegen.
C. Band.

Vorstellungen in der egyptischen Magie und natürlichen Zauberkunst von B. Bosco.

Der in jeder Beziehung vorzügliche Künstler kann sich gratuliren, daß er nicht hundert Jahre früher geboren ist: er würde sonst vielleicht das Vergnügen haben, von demselben Publikum, welches ihn jetzt mit Heiterkeit bewundert, als gefährlicher Schwarzkünstler erst ins Wasser und dann ins Feuer geworfen zu werden. In jener Zeit des alten Aberglaubens durfte nur in den Kabinetten der Höfe ungestraft die schwarze Kunst getrieben werden, und allein den Hoffschranzen und der Geistlichkeit war es erlaubt, mit des Teufels Großmama zu kokettiren, oder mit ihr um des lieben Sohnes willen ein Ehrenkänzchen zu schleifen. Der bornirte Unterthanenverstand der Privatleute gestattete sich nur das Gegentheil; um unbegreiflicher Dinge willen aber fiel man sich mit wilden Zähnen an, weil man die Vertheidigung eines Wehrwolfs vermuthete. Der Gang der unglücklichen Hexenprozesse beweist leider, wie nicht allein die Dummheit zu solchen Thaten anregte, sondern wie auch die älteste Rückschrittspolitik die Behörden durch pfäffische Umtriebe weiter hegte und es nicht verschmähte, Holzstöße zum Scheiterhaufen herbeizutragen.

Die Intelligenz hat nun längst den Mistizismus des Aberglaubens, wie so Vieles, profanirt. Die jüngsten Tage haben die Verhältnisse noch besonders umgekehrt. Während ehemals die Regierungen für wenige Thaler Steuern (als Landesentree) den Unterthanen oft die außerordentlichsten Produktionen in der höhern Gaukelei gaben, haben sie endlich die Rollen gewechselt. Das Volk ist Taschenspieler geworden und giebt dem Staate Extravorstellungen, honoris causa, versteht sich. Zwar ist Kraft und Geschwindigkeit keine Hexerei, aber um zu glauben, muß man sehen; denn diese Kunststücke sind verhältnißmäßig ebenso staunensmäßig, wie die Bosco's: Einen König von 500,000 Baionetten plötzlich unsichtbar zu machen, so zu manipuliren und zu changiren, daß die Minister, die eben noch im Antichambre sitzen, im Nu verschwinden, und dagegen die Männer von der Gasse sich an ihrer Stelle im Kabinette des Palastes befinden, und dahin mit eben der Virtuosität gebracht worden sind, wie die Meeresschweinchen in das Brot; und endlich ganz majestätisch absolute Fürsten dahin zu bewegen, daß sie aus eigener Ueberzeugung mit der Demagogie ein Bielliebchen essen, und sich mit demokratischem Entzücken die trikolornen Farbenspiele um den Arm winden, die man seit mehreren Dezennien für koulourten Teufelsbrot erklärte! Sind Dies nicht eminente Produktionen, echte, kühne Magierstücke? Und alle auf dieselbe Weise ausgeführt, wie die Bosco's: nämlich im Hintergrunde durch Vorzeigung eines Todtenschädels und im Innern durch den famosen spiritus familiaris. Nur ein Unterschied stellte sich ziemlich klar heraus: der Applaus des hohen Auditoriums war kärglich und bei Wenigen aufrichtig; Manche klatschten nur, um das Zittern der Arme zu verbergen.

Mögen diese Bemerkungen auf Herrn Bosco's Kunst, an die man so große Vergleiche knüpfen kann, und die mit den faits accomplis so vieler hoher Herren glänzend rivalisirt, abermals hinweisen. Das Ganze empfiehlt sich übrigens genugsam und am besten durch sich

selbst, so daß eine Besprechung von Einzelheiten unnöthig, ja unmöglich ist, da sich überhaupt nur besprechen läßt, was man begreift und versteht. Beides ist bei den Bosco'schen Produktionen nicht der Fall.

Da der deutsche Reichsverweser Deutschland nun zusammenhält, kann das Singen, Musizieren und Jubiliren beginnen, und es ist sicherer, damit frisch anzufangen, ehe die Lust vergeht. Da sei denn der Besonderheit wegen auf den jungen Sohn des Herrn I. Liebermann aufmerksam gemacht für diejenigen, welche die Spielereien und Besonderheiten gern in Obacht nehmen, welche Mutter Natur und so zum Spaß aus ihrem Ueberreichtume von schöpferischem Reichthume hinwirft. Der Genannte besitzt ein eigenthümliches Kehlkopforgan, verbunden mit einer schlangengewandten Zungenbeweglichkeit, und spielt in Summa die C-Klarinette mit seinem Munde, besonders in der Höhe, täuschend ähnlich, nebst Passagen, Trillern etc., die er sämmtlich durch den Anschlag der Zunge hervorbringt. Nach einer ärztlichen Untersuchung in Berlin ward dem wunderlichen Mundbläser ein Gänsegurgelkehlkopf zuerkannt. Uebrigens ist der Vater des Genannten der Holz- und Strobinstrumente unmaßiger Herr, und er soll der Lehrer von dem bekannten Gusskow gewesen sein, welcher in jener Zeit, wo es der Welt an Bewegung und Unterhaltung auf der breitesten geistigen Grundlage oft bedauerndswürdig fehlte, alle Strohköpfe bis zum Salonwirbel entflammte. G. Band.

Feuilleton.

* Cavaignac ist der Abgott der Pariser. Vier Tage und vier Nächte kam er nicht vom Pferde. Seine Entschlossenheit und Festigkeit erweckt das allgemeinste Vertrauen. Als man ihm zu seiner Ernennung Glück wünschte, antwortete er: Ich muß Euer Zutrauen erst verdienen! Aber das Eine glaubt, daß ich nur einen höchsten Ehrgeiz habe: der Washington Frankreichs zu werden!

* Auf einem alten Kupferstiche, welcher sich im Prälatenhaus in Benedictbeuren befindet, sieht man folgende Figuren mit beigefügten Worten, die herzhafte Wahrheiten besagen, obwohl sich Manches im Laufe der Zeit geändert. — Der Papst: Ich lehre euch Alle. Der König: Ich regiere euch Alle. Der Soldat: Ich schütze euch Alle. Der Mönch: Ich bete für euch Alle. Der Beamte: Ich verordne euch Alle. Der Bauer: Ich nähre euch Alle. Ein dicker Bierwirth: Ich erquicke euch Alle. Ein Geiger: Ich erfreue euch Alle. Ein Mädchen: Ich verführe euch Alle! Ein Jude: Ich betrüge euch Alle, und zuunterst drückt der Teufel: Hätet euch, ich hole euch Alle! Man sieht, die ersten vier Wahrheiten sind wurmfressig geworden, und der sechsten suchen wir ein Bein zu stellen; die übrigen werden sich wohl bewahren, und nur der Teufel wird betrogen werden, wie immer.

* Rußland ist bei seinem Einmarsch in die Donauländer im Rechte; denn zwischen der Pforte und Rußland ist festgesetzt, daß bei ausbrechenden Unruhen in den Fürstenthümern das Letztere einrücken kann. Die russische Politik, welche fortwährend auf die Türkei gerichtet war, auf den Erwerb reicher, gesegneter Länder und der Meeresküsten, ergreift nun den Moment revolutionärer Zustände in Europa, um über das ottomanische Reich unbehindert herzufallen. Aber man mag in Frankfurt nicht übersehen, daß mit dem russischen Besitze der Donauländer eine Lebensader für Deutschland durchschnitten wird, und daß ein Krieg mit Rußland uns für die Zukunft weniger Schaden bringen kann, als diese Eroberung, welche unserm Handel einen empfindlichen Schlag versetzt, und uns sowohl einen deutschen Strom raubt, als Länder, welche zur Kolonisation von Deutschland aus vorzüglich gelegen sind.

* Der ungarische Minister Kossuth hat eine Zeitung herausgegeben, in welcher dieser außerordentliche Mann die leitenden Artikel selbst schreibt und mit seinem Namen versieht. Sie sind frei von den ministeriellen Wendungen, Redensarten und Hinterthüren, und treten mit offenem, schneidendem Worte gegen die höchsten Personen hervor. Es ist bekannt, daß Kossuth's Aeußerungen den Erzherzog Ludwig von Wien vertrieben, er wird die Umgebung des Kaisers noch ferner lichten. Auch der ärztliche Empfang des Hans Jellachich in Inspruck bei der Erzherzogin Sophie wird in dem Blatte gezeigelt; es wird

erzählt, wie aus den Augen der Prinzess Freudenthränen auf die Hand Jellachich's gefallen und von der ihn begleitenden illirischen Deputazion sorgfältig abgeküßt seien. Die ganze Wirthschaft in Inspruck wird mit heißendster Satire verfolgt.

* Der Berliner Magistrat und Stadtverordneten haben den hochherzigen Beschluß gefaßt, ihre besonders für sie erfundenen und so lange gemißbrauchten Prädikate: „hochweise, hochedel etc.“ unter einander aufzuheben. Da wäre Hoffnung, daß Weisheit und Hochedles Gebahren endlich in der That bei Magistraten und Stadtverordneten durchweg einträte. Aber „unter einander“! Warum Das? Wollen sich die Herren bloß „unter einander“ keinen Wind mehr vor machen, dessen lustige Natur sie ja stets erkannten, und wollen doch den vernünftigen Bürgern gegenüber noch die Weisheitsperrücke nebst Jopf und den Anstandstalar beibehalten, um ihrer sündigen Schwäche aufzuhelfen?

* In den achtzehn Jahren unter dem Charten-König Louis Philipp wurden 57 Journale eingezogen genöthigt und über ihre Redakteure und Mitarbeiter eine Gesamtheit von nur 3141 Jahren verhängt.

* Vor drei Monaten wurde Lamartine von allen Parteien Frankreichs als der Retter des Vaterlandes vergöttert — jetzt sagt man: Herr Lamartine mag nur zu seinen Versen zurückkehren.

* Der bekannte langjährige Führer der konservativen Partei in Zürich „Bluntschli“ ist wegen der vollkommenen Niederlage seiner Partei nach München ausgewandert, dort zur katholischen Konfession übergetreten und hat in Folge dieses radikalen Aktes eine neue politische Karriere in Aussicht.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann. In dessen Stellvertretung: Professor Dr. G. Schletter.

Geschäftskalender.

Berliner Börse.

Den 7. Juli.

Table with columns: Fonds. und Geld. Course. and sub-columns Zr., Br., G. for various securities like St.-Schl.-Sch., Präm.-Sch. d. See-handl., Westpr. Pfandbr., Kur.-n. Reum. Pfdb., Posen'sche Pfandbr., Pomm. Pfandbr., Preuß. Bank-Anth., Scheine, Russ. Anl. b. Stg., Russ. Anl. b. R.

Eisenbahn-Actien.

Table with columns: Zr., Br., G. for various railway stocks like Berl.-Anh. L. A u. B., do. Prior., Berl.-Prsd.-Magd., etc.

Quittungsbogen à 4%:

Table with columns: einzeg., Br., G. for Quittungsbogen à 4% like Berl. Anh. Litt. B., abgef., Magd.-Wittb., Nordb.-Fdr.-Wittb.

Handelsbericht. Berlin, den 7. Juli. An der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Qual. 45-48 Thlr.; Roggen nach Qual. 25 bis 27 Thlr., p. Herbst 24 Thlr.; Gerste loco nach Qual. 23-21 Thlr.; Hafer loco nach Qual. 16-18 Thlr.; Rüböl loco 10-9 1/2 Thlr., p. Juli u. Aug. Herbst 10 1/2 Thlr.; Spiritus loco 16 1/2-16 3/8 Thlr., p. Juli u. Aug. 16 1/4-16 Thlr. Die Stimmung für Getreide war flau, für Rüböl aber entschieden besser. Spiritus loco gefragt, auch auf Lieferung etwas höher gehalten.

Ortskalender.

Theater.

Montag, den 10. Juli.

Softheater in der Stadt.

Uriel Acosta.

Trauerspiel in fünf Akten, von Karl Gutzkow. (Die Ouverture ist vom Kapellmeister Schindelmeiser.)

Anfang um 7 Uhr. Ende nach 1/2 10 Uhr.

Wasserstand der Elbe.

Sonntag Mittag: 1° 1" unter 0.

Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten etc.:

- Gemäldegalerie, am Neumarkte, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.
- Grünes Gewölbe, im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Einlaß gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.
- Königliche Bibliothek, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherführen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.
- Alterthums-Museum (Palais des großen Gartens), Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorhergehender Meldung bei dem Inspector Nordhuf, an der Elbe Nr. 22.
- Mengsches Museum, im Galeriegebäude, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.
- Zoologisches Museum, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.
- Bibliothek der chirurgisch-medizinischen Akademie, am Zeughausplatz, Vormittag von 9 bis 11 Uhr.
- Vereinstitut von G. Karl Wagner für wissenschaftliche und belletrische Zeitschriften etc. Anmeldung und Prospekte: Expeditions-Kofal Feldgasse Nr. 1 und Gottschald's Buchhandlung am Jüdenhofe.

Mineralien-Cabinet, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.

Literarisches Museum, Ecke der Schloß- und Rosmaringasse. Eingang: Rosmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt von früh 8 bis Abends 10 Uhr.

Nachweisung von Wohnungen, verkäuflicher Güter, Häuser u. dergl.; Verschaffung von Capitalien; Ein- und Verkauf von Staatspapieren jeder Art, in Anton Meyer's concess. Agentur- und Commissions-Bureau, Wilsdruffer Gasse Nr. 7 parterre neben dem goldenen Engel.

Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung. Die Expedition befindet sich: Antonplatz Nr. 6.

Chinasiber-Waaren eigener solider Fabrication von Oscar Fortmann, Wilsdruffer Gasse Nr. 46.

Reisegelegenheiten:

Leipzig: Dresdner Eisenbahn. Postzüge früh 6, Mittags 1/2 1 und Abends 5 Uhr; Packzüge P. mittags 10 und Abends 7 Uhr.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1/2 2 und Abends 5 Uhr.

S. sächsische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Aussig (Teplic), Leitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.

Dampfschiff Telegraph. Täglich mit Ausnahme Dienstags, früh 9 Uhr und Nachmittags 1/2 7 Uhr nach Meissen.

S. F. Dampfschiffahrt. Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Tetschen, Aussig (Teplic), Leitmeritz, Weitzsch, Dribitzsch und Prag.

Alle Tage früh 6 Uhr von Dresden über Altenberg nach Teplic schnelle, gute und billige Fahrgelegenheit. Die Aufnahme ist in Dresden: Rohrenkopf, Breitegasse Nr. 20; in Teplic: Schwarzer Adler, Langegasse.

Bäder:

Alberts-Bad. Ost-Allée Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.

Brunnen-Bad. Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Eisingasse.

Josephinen-Bad. Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.

Marlen-Bad. Kreuzerampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.

Russische Dampfbäder. Große Frohngasse Nr. 11: von früh bis Abends.

Stadt-Bad. Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

Den 9. Juli bis Mittag in Dresden angekommen Reisende.

- Arents, Dec., u. Tochter, v. Mühlhausen, Stadt London.
- Auerbach, Kfm. v. Leipzig, St. London.
- Auld, Part. v. London, St. Gotha.
- v. Barner, Major, n. Diensth., v. Trams, H. de Saxe.
- Barthels, Kfm., u. Frau, v. Rieckv, deutsch. Hs.
- Berend, Kfm. v. Berlin, Kronprinz.
- Beuer, Bergwerks-Candidat v. Freiberg, gr. Kch.
- Biederhofer, Hofjäger v. Cassel, St. Wien.
- v. Billing, Baron, Geh. Hof- u. Finanzrath, m. Kam., n. Bedien., v. Pechingen, Brit. Hof.
- Bischoff, Dec. Insp. v. Brunn, H. Kch.
- v. Biffing, Baron, Kammerherr v. Dellmannsdorf, St. Rom.
- Bleul, Conditor v. Chemnitz, St. Rom.
- Blume, L. Schauspieler v. Berlin, H. Kch.
- v. Blumenthal, Graf, Rgutsb. v. Jänowitz, St. Wien.
- Böhning, Kfm. v. Leipzig, deutsch. Haus.
- Braun, Part., u. Kam., v. Berlin, St. Leipzig.
- Dittrich, Pharmaceut v. Reichenberg, H. Kch.
- Dreham, Kfm. v. Leipzig, St. London.
- Dryander, Frl., n. Bedienung, v. Halle, St. Berl.
- Eichler, Schiffseigenth. v. Königstein, H. Rauchh.
- Elze, Kfm., u. Tochter, v. Berlin, St. Rom.
- Enderlein, Stadtrath v. Hohenstein, H. de France.
- Engel, Dec. v. Glauchau, deutsch. Haus.
- Erbe, Lehrer v. Basel, Kronprinz.
- Fischer, Stud. v. Leipzig, St. Leipzig.
- Fränkel, Gerichtsdire., u. Sohn, v. Großenhain, gr. Kch.
- Funke, Dec. Insp. v. Zottewig, deutsch. Haus.
- Graubau, Kfm. v. Lübeck, St. Rom.
- Gottfried, Handl. Commis v. Regensburg, Hamb. Haus.
- Gottlieb, Kfm. v. Berlin, H. de France.
- Graff, Prof. v. Weissen, Kronprinz.
- v. Gregory, Frl., n. Jungfer, v. Rieckv, Stadt Leipzig.
- Günther, Gutsb. v. Jentwig, St. Wien.
- Haasenkleyer, Kfm. v. Ruitz, St. Berlin.
- v. Hardenberg, Gutsb., u. Frau, v. Stogau, St. Gotha.
- Heine, Dr. jur. u. Adv. v. Leipzig, St. London.
- Henninger, Commis v. Magdeburg, St. Leipzig.
- Herrmann, Dr., Criminalamts-Assessor, u. Frau, v. Leipzig, H. du Rhin.
- Hock, Kfm. v. Berlin, St. Gotha.
- v. Hopperstädt, Reg. Rath v. Hannover, Hof. de Saxe.
- Jacobi, Kfm. v. Bamberg, H. de Saxe.
- Jacobs, Kfm., u. Frau, v. Hamburg, St. Wien.
- Janschki, Pastor, u. Frau, v. Gnadau, St. London.
- Jansen, Kfm. v. Frankfurt a. M., Kronprinz.
- Jlgen, Baumeister v. Glauchau, St. Leipzig.
- Joachimsthal, Dr., v. Schoppe, Hamb. Haus.
- 3 Klengels, Fräul., v. Leipzig, St. Gotha.
- Korb, Commis v. König-Friedrich-August-Hütte, gr. Rauchhaus.
- Krevzig, Kfm. v. Pohnstein, Hof. de France.
- Kange, Fr. v. Glaschütte, roth. Hirsch.
- Kangelütje, Zuckerfabrikbes. v. Meissen, St. Epz.
- Lehmann, Kfm., u. Diener, H. Rauchh.
- Linderberga, Zeichner, u. Fr., v. Franzi, St. London.
- Lindner, Fabrik. v. Bougen, deutsches Haus.
- Lorenz, Bergwerks-Cand. v. Freiberg, gr. Kch.
- Maas, Frl., v. Halle, St. Berlin.
- Menz, Buchhändler, u. Fr., v. Gnadau, St. London.
- Meyses, Kfm., v. Selbern, H. de France.
- Michael, Kfm. v. Eilenburg, St. Berlin.
- Müllmann, Kfm. v. Bruckersfeld, Kronprinz.
- Mosling, F. l. hstr. Beamter v. Wien, St. Rom.
- Rauk, Reg.-Rath v. Halle a. S., St. Berlin.
- Novotny, Maschiennstr. v. Leipzig, St. Epz.
- v. Obolonsky, Baron, L. v. Staats-Secretair v. Petersburg, St. Rom.
- Dinesalsch-Richter, Rtgbes. v. Mittel-Sohland, Kronprinz.
- Pateron, Rentier v. Schottland, H. de Saxe.
- Pelikan, Glaschändler v. Reifersdorf, St. Epz.
- Plunner, Rentier v. Schottland, H. de Saxe.
- Polborn, Kfm. v. Berlin, H. Rauchh.
- Preuß, Kfm., u. Kam., v. Reichenberg, St. Gotha.
- Pröhl, Kfm. v. Hainberg, H. Rauchh.
- v. Probst, Kriegsminister u. General, n. Dienerschaft, v. Hannover, H. de Saxe.
- Reicher, Kfm. v. Leipzig, deutsch. Haus.
- Richter, Rentier, u. Fr., v. Brüssel, St. Wien.
- Rohland, Kfm. v. Bremen, St. Gotha.
- Rosler, Frl., v. Leipzig, deutsch. Haus.
- Rothe, Part. v. Wittenberg, St. Wien.
- v. Rulikowski, Gutsbes. v. Krotau, H. de France.
- 2 Sala, Kaufl. v. Leipzig, gold. Engel.
- Schneider, Uhrmacher, u. Fr., v. Glaschütte, roth. Hirsch.
- Schüdel, Kfm. v. Magdeburg, St. Gotha.
- Seeling, Kfm. v. Hohenstein, H. de France.
- Sibeth, Domänenrath v. Güstrow, H. du Rhin.
- Sombart, Kfm. v. Montjoie, St. Berlin.
- v. Stein, Leuten. v. Freiberg, gold. Engel.
- Stöcker, Polizeiraths Fr., u. Sohn, v. Gotha, Kronprinz.
- Talke, Kfm. v. Hohenstein, St. Berlin.
- Tichy, Zeichner v. Wien, St. London.
- Tichy, Student v. Wien, St. London.
- Tschinkel, Pat. rthbes. v. Schönsfeld, St. Leipzig.
- Walter, Kfm. v. Breslau, St. Berlin.
- Wartrop, Part. v. London, St. Gotha.
- Wegner, Gerichtsdire. Fr. v. Leisnig, roth. Hirsch.
- Wirking, Theaterdir. v. Magdeburg, St. Berl.
- de Blasjess, Particuliers v. Petersburg, St. Rom.
- Wohlfabrt, Conducteur v. Halle, Kronprinz.
- Wuttke, Dr., v. Leipzig, Kronprinz.
- Zeig, Frl., v. Leipzig, H. Rauchh.

Tages-Befehl für die Dresdner Communalgarde, den 9. Juli 1848.

Montag, den 10. dieses Monats Vormittags, wird der erwählte deutsche Reichsverweser, Erzherzog Johann von Oesterreich, auf seiner Reise nach Frankfurt hier eintreffen. In der Voraussetzung, dem patriotischen Gefühle der Einwohnerschaft zu entsprechen, hat das hohe Gesamt-Ministerium den Wunsch ausgedrückt, daß die Communalgarde im Verein mit dem Militär zum Parade-Dienst und freundlichen Empfang des hohen Gastes aufstrete. Zu diesem Zwecke werden sämtliche Mannschaften der Communalgarde (die Schwadron zu Pferde) sowie die akademische und technische Legion, die Schützencompagnie hiermit befehligt,

Montag, den 10. Juli, früh Punkt 7 Uhr,
auf ihren Sammelplätzen (in dunklen Beinkleidern) sich einzufinden und weitere Befehle zu erwarten.

Das Commando der Communal-Garde.

C. Lenz,

d. 3. Commandant.

Bekanntmachung.

Die billigsten Brotpreise auf die Woche vom 9. bis mit 15. Juli haben folgende Bäcker festgesetzt:

A. für feines Roggenbrot:

auf 8 Pf. für 1 Pfund;

- Herr Gregor, Breitegasse Nr. 6,
- Herr Freudenberg, Seegasse Nr. 1,
- Herr Hahn, Scheffelgasse Nr. 6,
- Herr Steckner, Kreuzgasse Nr. 2,
- Herr Hahn, Badergasse Nr. 3,
- Herr Fülle, äußere rampische Gasse Nr. 41,
- Herr Knepper, äußere Pirn. Gasse Nr. 9,
- Herr Winter, Ostro-Allee Nr. 23,
- Herr Glängel, Hauptstraße Nr. 27,
- Herr Bullius, Niedergraben Nr. 3,
- Herr Schlechter, Dickengasse Nr. 8,
- Herr Bernhardt, Neustadt am Markt Nr. 3,

B. für haubackenes Roggenbrot:

auf 4½ Pf. für 1 Pfund;

Herr Krause auf dem Feldschlößchen,
Dresden, am 8. Juli 1848.

Die Stadt-Polizei-Deputation.

Bekanntmachung.

Von der verstorbenen Frau Seifensiedermeister Ranisch ist in deren Testamente dem hiesigen Waisenhaus ein Vermächtniß von Zweihundert Thalern ausgesetzt worden. Wir fühlen uns verpflichtet, in Anerkennung des Wohlthätigkeitsfinns der Verstorbenen unsern Dank öffentlich hierdurch auszusprechen.

Der Rath zu Dresden.

Hübler, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das Kassentwesen der Straßenbeleuchtung ist dem bei der Sparkasse angestellten Buchhalter Herrn Fischer übertragen worden und sind demnach die Einzahlungen von den Privaten für Gas an denselben im Sparkassen-Lokal, dritte Etage des Altstädter Rathhauses zu leisten, auch sind die auf die Straßen-Beleuchtung bezüglichen Ausgaben bei demselben zu erheben.

Dresden, am 4. Juli 1848.

Der Rath zu Dresden.

Hübler, Bürgermeister.

Für den Unterricht in der lateinischen, griechischen, französischen und deutschen Sprache suche ich noch einige Schüler.

Ernst Schöne, Candidat des höhern Schulamtes,
Rhänigasse Nr. 19 parterre.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Straßen von Paris,

oder

Schilderung der denkwürdigsten Schicksale, Sitten, Gebräuche, Personen und Gebäude dieser Stadt, von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage.

Nach dem französischen Werke: „Les rues de Paris“ bearbeitet von

Dr. A. Diezmann.

Zweite Ausgabe der Malerischen Wanderungen durch Paris. Illustriert mit circa 300 nach Originalzeichnungen von den ersten Künstlern in Paris ausgeführten Holzschnitten.

Preis: brosch. 4 Thlr., in engl. Leinwand 5¼ Thlr.
Leipzig, im April 1848. B. G. Teubner.

3000 Thlr. werden gegen Cession der ersten 3000 Thlr. von einem Capitale von 15,000 Thlr., die auf einem in Chemnitz liegenden Bleichgrundstücke als erste Hypothek haften, zu erborgen gesucht. —

Hierauf bezügliche Offerten beliebe man in der Expedition des Dresdner Journals unter der Chiffre A. B. gefälligst niederzulegen.

Die geselligen Zusammenkünfte des Fremdenvereins

finden alle Tage Abends von 7 Uhr an im Vereinslocale, am See Nr. 35, statt. — Montag den 10. Juli: Vortrag des Herrn Dr. Freitag. — Mitgliedkarten werden jeden Abend im Vereinslokale angegeben.

Der Comité.

Zur geneigten Berücksichtigung
empfehle ich hiermit mein stark assortirtes Lager
**importirter Havanna-, Bremer
und Hamburger Cigarren**

in abgelagerter Waare zu billigen Preisen.

W. Vitzthum v. Eckstädt,

Ecke der Wallstraße und Webergasse Nr. 22.